

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. August r. J. die Ernennung des ersten Vizeregens des Abanjer Komitates Joseph v. Pánczy und des Beisizers der kön. Tafel, Joseph v. Ryeviczky, zu Protonotären k. k. Personales allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, haben Se. Hochwohlgeboren der Landesbaupmann Anton Freiherr von Codelli dem Stadtvorstande einen Betrag von 100 fl. zur Vertheilung an wahrhaft Bedürftige der Stadt Laibach übersendet. Für diese milde Gabe wird dem hochwohlgebornen Herrn Landesbaupmann im Namen der Armen der ehrerbietigste Dank hienüt öffentlich abgestattet. Stadtmagistrat Laibach am 17. August 1861.

Laibach, 19. August.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Apostol. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers wurde gestern in freudiger und erhebender Weise begangen. Am 17. August Abends wurde dieselbe durch einen von der Musikkapelle des hier garnisonirenden Regiments König der Belgier ausgeführten Zapfenstreich eingeleitet. Am selben Abende gab unser hochverehrter Herr Landeschef eine Soirée, welcher eine, aus den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bestehende, gewählte Gesellschaft beivohnte. Den Morgen des 18. August begrüßte Kanonendonner vom Kastell, während eine Tagesreville durch die Straßen der Stadt zog.

Um acht Uhr fand auf dem Plage gegenüber dem Bahnhose eine heilige Feldmesse statt, deren Hauptmomente von den Dechargen der in parade ausgerückten Truppen und dem Donner einer der zwei anwesenden Batterien begleitet wurden. Nach der religiösen Feier defilirten die Truppen vor Sr. Erz. dem Herrn FML. Maroicic.

Um 10 Uhr zelebrierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Bartholomäus Widmer in der Domkirche ein solennes Hochamt mit Te Deum. Der Herr Landeschef, sämtliche Zivilautoritäten, die Vertreter des Landesauschusses, sowie der Gemeinde- und Repräsentanz wohnten der kirchlichen Feier bei, und eine zahlreiche Menge Andächtiger aus allen Klassen der Bevölkerung füllte die weiten Räume des Gotteshauses.

Nachmittags fand eine Offizierstafel auf dem Bahnhose statt, bei welcher begeisterte Toaste auf das Wohl Sr. k. k. Apostolischen Majestät, begleitet von dem Donner der Kanonen, ausgebracht wurden.

Laibach, 19. August

Gestern, als am a. h. Geburtsfeste Sr. k. k. Apostolischen Majestät, wurde in der hiesigen evangelischen Kirche der Gottesdienst mit innigen Gebeten für das Wohl und die Erhaltung unseres heiligeliebten Kaisers gefeiert.

Deutsche und Nichtdeutsche in Oesterreich.

Der Kitt, welcher Völker zusammenhält, Staaten gründet und erhält, scheint auf den ersten Blick in seiner innersten Substanz in der Gleichortigkeit der Sprache und Sitten zu bestehen, und allerdings ist diese unmittelbare Wirkung der Natur — falls wir uns dieses Ausdrucks bedienen dürfen, — wenn auch nicht die wesentlichste Bedingung, so doch eine bedeutende Erleichterung, unter Umständen wohl auch eine große Garantie der politischen Existenz. Sie als die erste, einzig und unumgänglich notwendige Hilfsmitel ist ein Irrthum, — ein Irrthum, in gleicher Weise widerlegt durch die Wissenschaft, wie durch die Erfahrung.

Mit dem Fortschreiten der Kultur und durch jene tausendfältige Verührung und Vermischung, die zwischen den Racen und Stämmen stattgefunden hat, — mit der größeren oder geringeren Befähigung des einen für einen gewissen Kulturzweig, dessen Bedingungen in der nächsten Heimat entweder nicht gegeben, oder schon vollständig erschöpft waren, haben jene großartigen Ueberwanderungen stattgefunden, denen zufolge wir in den Zentren und Grenzmärkten der Kultur, in jenen gewaltig. Kreuzungspunkten der Interessen, wie sie z. B. an der untern Donau vorhanden sind, ein buntes Gewimmel von Racen und Völkerarten sehen, die nicht mehr durch die Gleichartigkeit der Sprache und der Sitten, sondern durch die Interessen der Existenz, des Handels und des Verkehrs zusammengehalten werden. Diese sind die maßgebenden in dem modernen Staat, und ohne die Berücksichtigung der Sprache und des Blutes zu verkennen, ohne einer solchen Sprache, namentlich wenn sie die eines großen Kulturvolkes ist, und verstanden wird von dem einen Ende der Welt bis zu dem andern, ihr Recht gebührt zu werden, bestreiten zu wollen, behaupten wir doch, daß auf einem Boden, wo die Interessen eines ganzen Erdtheils einen Hauptausgangspunkt und einen Anknüpfungspunkt mit denen einer andern Kultur haben, die Bildung eines Großstaates nicht von jenen primitiven Rücksichten, sondern von den letzten und höchsten Gesichtspunkten der Kultur geleitet sein muß.

In diesem Sinne ist Oesterreich geworden — sagt die „Don.“ — und wird es dauern durch alle Zeiten. Die Kulturgeschichte macht eine bessere Politik als jene Träumer, die eher an die entlegene Vergangenheit, an die abenteuerlichste Zukunft, als an die gebieterischen Forderungen der Gegenwart denken. Diese Ueberzeugung siegt, und wie sie bei uns feststeht, so wird sie im Auslande immer entschiedener, immer gewichtiger ausgesprochen. So schreibt die „London Review“ in einer ihrer neuesten Nummern unter dem Titel „Deutsche und Nichtdeutsche in Oesterreich“.

„Wie verschieden auch die Bevölkerungen und die Namen ihrer Stammesquellen in Oesterreich sein mögen, so vereinigen sie sich zuletzt doch zu einem großen Strom. Die Zwischenwanderung der Racen ist ein Faktum, das man nicht außer Acht lassen darf. Wenigstens ein Fünftheil des ungarischen Bodens ist in rein deutschem Besitz, und mit wenigen Ausnahmen sind die Handwerker, G.w.-Arbeiter, Fabrik-, und Bergwerksarbeiter des Landes von teutonischer Abkunft. Außerdem ist die Mischung der nichtdeutschen Racen im Lande der Art, daß eine der ersten Schwierigkeiten für den Fremden darin besteht, zu erkennen, wer heutzutage als Magyar zu bezeichnen ist und wer nicht. Wien ist aller Racen voll, von der süllavischen bis zur sächsischen, von der lombardischen bis zur quass-bairischen. Prag weiß kaum einen Böhmen von einem Magyar zu unterscheiden. Von Polen wimmelt es überall und in allen Stellungen, vom höchsten Pforten bei Hofe an bis zum Schiffesjungen auf der Flotte; und was die Böhmen betrifft, so wäre es schwer, einen Punkt im

Kaisersstaat zu nennen, wo sie nicht sind. Wahrscheinlich wird das einzige Oesterreich in dieser Amalgamirung seiner Bevölkerungen, die das gerade Gegenbild des Divide et Impera-Systems ist, eines seiner vorzüglichsten Regierungsmittel finden. Es wird natürlich noch geraume Zeit heilige Racenstreitigkeiten geben, aber sie bilden nur den zufälligen, nicht den permanenten Charakter der Lage, sie sind das Verhältniß der Vergangenheit, nicht die Tendenz der Zukunft. Oberflächliche Politiker fragen oft, warum Oesterreich eine Einheit bilden muß. Der Grund ist ein ganz einfacher. Von allen Provinzen, aus denen das Reich besteht, kann keine einzige etwas sein, wenn sie nicht österreichisch ist. Die Donau ist in der That die Macht, der sie allesammt unterthan sind; alle müssen österreichisch sein, oder — auf die direkte Verbindung mit dem Rest der Welt verzichten. Der Czche oder Magyare mag zu seinem Vergnügen an einer Mundart hängen, die der ganzen zivilisirten Welt unbekannt ist; will er aber Handel nach dem Auslande treiben, nach Hamburg oder Rotterdam reisen, nach Frankfurt oder Bremen telegraphiren, so muß er sich der deutschen Sprache bedienen. Die Macht der Interessen liegt auf die Länge über die politische Leidenschaft.“

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 16. August.

Der Präsident verweigert einem ohne Urlaub abwesenden Mitgliede des Hauses den nachträglich verlangten Urlaub (Bravo).

Interpellation an Sr. Excellenz den Herrn Kriegsminister: Warum finden angesichts der gegenwärtigen Friedensverhältnisse, ferner, im Hinblick auf die Staatsschulden und die letzten Kommunikationen nicht Verhandlungen im größeren Maßstabe statt? (Mörtl.)

An der Tagesordnung ist die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, das Ausgleichsverfahren betreffend.

Mende erinnert, daß er bei der Generaldebatte gegen den Gesetzentwurf gesprochen, geklagt aber zu dem bestehenden Konkurrenzgesetz, dessen Mängel er neuerdings rügt, noch immer vorzuziehen sei. Im Uebrigen spricht er neuerdings gegen die im S. 1 enthaltenen Ausnahmsbestimmungen des Gesetzentwurfes, den er auf alle Kategorien von Schuldnern ausgedehnt wissen will, da seiner Ansicht nach kein Grund zur besondern Begünstigung der protokollierten Firmen etc. vorliegt und alle Klassen unter dem Druck der Zeit gleichmäßig leiden.

Er will daher die Worte „protokollierte Handels- und Gewerbsleute“ aus dem Gesetztitel gestrichen und auch entsprechende Änderungen im S. 1 derart vorgenommen wissen, daß das Gesetz auf Schuldner jeder Art zur Anwendung gebracht werden kann. (Unterstützt.)

Kaiser spricht gegen die von Mende beantragten Änderungen. Das Gesetz ist in seiner gegenwärtigen Form, konstituire keine Rechtsungleichheit und nur solche Ausnahmsbestimmungen, die sich im Interesse des Handels als notwendig erweisen; das Ausgleichsverfahren sei ein Vertrag, kraft dessen die Minorität der Gläubiger sich eventuell der Majorität fügen müsse. Wenn eine laze Gesetzgebung den Schwindel ermuntere, so würde eine allzu drakonische die Spekulation tödten und dem fallenen Geschäftsmann jede Wiederaufraffung unmöglich machen, was namentlich vom Handelsmann in Oesterreich unter den obwaltenden Valutaverhältnissen gelte. Der Redner wendet sich gegen die Behauptung, daß das Vergleichsgesetz demoralisirend wirke, den Schwindel begünstige und von der Handelswelt mit Schrecken aufgenommen

werde; es sei im Gegentheil ein Bedürfnis für die Handelswelt, nicht aber für die übrigen Klassen der Gesellschaft.

Winterstein negirt ebenfalls die vom Abg. Menec angenommene Privilegialstellung der protokollierten Firmen, und zwar umsomehr, als jedem Gewerbetreibenden selbst bei dem geringsten Steuerfah die Protokollierung freisteht, die freilich dann neben den Vorteilen auch mancherlei Lasten nach sich zieht. (Bravo.)

Grünwald spricht für den Antrag Menec, aber aus anderen als den von ihm vorgebrachten Gründen. Er erblickt in dem Ausgleichsverfahren eine Art verbesserter, aber nicht ausreichender Konkursordnung, will dieselbe auf alle Kategorien von Schuldnern ausgedehnt wissen, und entlehnt die Motive dieser Anschauung auch den Gerichtsordnungen anderer Länder. Wenn das neue Ausgleichsverfahren vortheilhaft ist, so möge es auch allen Klassen der Gesellschaft zukommen, um so mehr, als an Spekulation und Handel nicht bloß die eigentlichen Handelsleute betheiligt sind. Das Gesetz möge daher für den Fall der Annahme des Menec'schen Amendements der notwendigen Aenderungen halber nochmals an den Ausschuss zurückgeleitet werden.

Steffens meint, daß der Abg. Menec, als er den Ausdruck „die Herren von der protokollierten Firma“ gebrauchte, den Grund, aus dem das Gesetz verfaßt worden, aus den Augen verloren habe.

Das Gesetz will aber solchen ohne Verschulden verunglückten Handelsleuten zu Hilfe kommen, und darum möge der Titel des Gesetzes unverändert bleiben.

Brosche will ebenfalls die ausgedehntere Anwendung des Gesetzes, damit nicht einzelne Klassen der Gesellschaft allein unter dem Drucke des Konkursgesetzes bleiben. Die „Gleichberechtigung vor dem Gesetze“ muß auch hier seine Anwendung finden.

Liebig: Nicht an der Form, sondern an der Sache ist alles gelegen und das Gesetz wird genügen, gleichviel, ob es Konkurs- oder Ausgleichsgesetz genannt wird. Eine Ausdehnung auf alle Firmen erscheint ihm wünschenswerth. Auf die Behauptungen des Abg. Menec zurückgehend entwickelt er, daß das Disagio nicht Folge einzelner Spekulationen, sondern eines ausgebreiteten Mangels an Vertrauen sei.

Kostelnik: Wenn das Streben des Hauses überhaupt nach Abschaffung von Ständesprivilegien geht, so muß es sich auch in der vorliegenden Frage gegen Ausnahmestimmungen erklären. Aus diesem Grunde unterstützt er den Antrag Menec.

Samella kommt auf seine in der Generaldebatte gemachte Aeußerung zurück, daß nicht eine Stückweise, sondern eine vollständig ausgearbeitete Zivilprozessordnung geboten werden möge. Man dürfe aber auch das jetzige Gesetz nicht wie geküßelt wurde, als verbesserte Konkursordnung ansehen, es enthalte nichts dergleichen. Er erklärt sich gegen den Antrag Menec.

Baron Ingram erklärt sich, insoweit als seine verbesserte Konkursordnung erlassen ist, mit dem Gesetzentwurfe in seiner jetzigen Form einverstanden. Sektionschef v. Rizy vertheidigt die Form des Gesetzentwurfes, worauf

Mandelblub als Berichterstatter der Ausschussmajorität, die erhobenen Einwürfe resumirt und beantwortet.

Die Sitzung wird auf zwanzig Minuten unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 1½ Uhr beantragt Dr. Anton Nyger namentliche Abstimmung über den Antrag Mendel's. Der Antrag wird angenommen.

Das Menec'sche Amendement wird mit 103 gegen 33 Stimmen verworfen. (Smolka enthielt sich der Abstimmung.)

Hierauf kommt der Eingang zum Gesetze, lautend: „Die das Ausgleichsverfahren bei Zahlungseinstellungen protokollierter Handels- und Gewerbsleute betreffende Verordnungen vom 18. Mai, 15. Juni, 14. Juli und 1. August 1859, Nr. 90, 108, 129 und 143 des R.-G.-Bl., werden hiemit zusammengesetzt und theilweise abgeändert, und es haben an deren Stelle vom Tage der Kundmachung folgende Bestimmungen zu treten.“

Präsident: Zu §. 1 sind als Redner eingeschrieben Mendel, Porenta, Grünwald, Brosche, Liebig und Kostelnik.

Brosche: Ich habe mich zu §. 1 nicht als Redner einschreiben lassen, hier wag ein Irrthum vorherrschen. Sämmtliche Redner verzichteten auf's Wort, da sie ihre Ansicht gegen §. 1 schon bei der Debatte über den Titel vorgebracht haben.

Porenta stellt das Amendement in der zweiten Alinea des §. 1 statt „im Gebiete der Stadt Triest“, die Worte: „in der Stadt Triest und Umgebung“ zu setzen, welches Amendement angenommen wird.

Der erste Paragraph lautet sodann:

§. 1. In allen Büchern, in welchen eine ge-

richtliche Firma-Protokollierung gesetzlich eingeführt ist, kann bei Zahlungseinstellungen solcher Handels- und Gewerbsleute, Fabrikanten und ihnen durch das Gesetz gleichgestellten Erwerbsgesellschaften und Aktienvereinen, deren Firma seit wenigstens einem Jahre gerichtlich protokolliert ist, das Ausgleichsverfahren stattfinden.

In Triest und Umgebung ist dieses Verfahren auch bei Zahlungseinstellungen solcher Handels- und Gewerbsleute und Schiffsbeförderer zulässig, welche im Sinne des Gesetzes Wähler für die künftige Handels- und Gewerbekammer, und in dieser Eigenschaft wenigstens ein Jahr bei der Börsekammer eingetragen sind.

Im lombardisch-venetianischen Königreiche findet dieses Verfahren auf alle Personen und Gesellschaften Anwendung, welche im Sinne des Codice di commercio als Handelsleute oder Handelsgesellschaften anzusehen sind, und welche zugleich seit wenigstens einem Jahre entweder in den Registern der Handels- und Gewerbekammer als wahlberechtigt eingetragen erscheinen, oder, sofern sie fremde Staatsangehörige sind, von ihrem Handelsbetriebe eine solche Steuer entrichten, welche für die in das Register der Handels- und Gewerbekammer eingetragenen inländischen Handelsleute und Handelsgesellschaften die Wahlberechtigung begründet.

Die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen und auf nächsten Dienstag 10 Uhr vertagt.

Der Präsident theilt mit, daß in der Metropolitankirche zur Geburtsfeier Sr. Majestät am 18. d. M. Sige für die Abgeordneten reservirt sind.

Oesterreich.

Wien. Die offiziöse „D. Z.“ schreibt: Die vielfach verbreiteten Gerüchte über eventuellen Wechsel des Systems, über Schwankungen bezüglich der Wahl der Mittel, wie Ungarns Regierung künftighin zu ordnen sei, über Uneinigkeit im Schooße des Kabinetes selbst und mögliche Personalveränderungen finden im gestrigen (16.) Abendblatte des „Wandere“ einen konzentrierten und sogar geschärften Ausdruck.

Wir glauben nicht, es werde der öffentlichen Meinung dieß wie jenseits der Leitha ein Dienst erwiesen, indem sie von einer Emtauschung zur andern getrieben wird. Sollte es so schwer zu begreifen sein, daß in einem allerdings ersten Augenblicke wie der gegenwärtigen Einheit der Grundsätze vor Allem Noth thut, und daß, was bisher geschah, jedenfalls den Zweck hatte, diese Einheit zur Geltung zu bringen?

Wir glauben der Wahrheit nahe zu sein, indem wir erklären, daß von einem System- und Personalwechsel im Kabinete durchaus nicht die Rede ist, daß zwischen den hohen Oertern des Staatsministeriums und der ungarischen Hofkanzlei eine Uebereinstimmung der Ansichten besteht, die keinesfalls Etwas zu wünschen übrig läßt, und daß das ehrenvolle und ungetriebene Vertrauen, womit Sr. Majestät das Kabinet beehrt, es diesem ermöglichte, das Verfahren, welches in Betreff der ungarischen Frage einzuhalten ist, mit Besonnenheit und Genauigkeit festzustellen, und Alles davon auszufondern, was den verführten Zweifeln ähnlich sieht.

Man hat sich nicht beschränkt, diese Zweifel innerhalb der Grenzen Ungarns zu verbreiten und zu nähren. Man hat sie selbst auf siebenbürgischen Boden übertragen, und es ist in magyarischen Organen die Kunde von dem Widerstande des Herrn Hofkanzlers von Siebenbürgen gegen die solidarische Anschauung des Ministeriums in Betreff der siebenbürgischen Angelegenheit gleich anderen Mährchen aufgetaucht. In besser unterrichteten Kreisen ist von solchem Widerstande Nichts bekannt, und in allen Fällen können wir auf die Meldung keinen Werth legen. Die Entwicklung der ungarisch-siebenbürgischen Angelegenheiten ressortirt nicht von irgend einer subjektiven Anschauung. Höhere Nothwendigkeiten, das Gesetz, die Ordnung, die Wohlfahrt Oesterreichs liegen ihr unabänderlich zu Grunde.

Wien, 16. August. „Front“ erhält von unterrichteter Seite nachstehende Mittheilung:

Eine Art geheimer Kongreß der vertriebenen italienischen Fürsten dürfte nächstens bevorstehen. Der Großherzog Karl Salvalor von Toscana, welcher bereits gestern von hier abgereist ist, begibt sich nämlich zu seiner noch Ende August in Rom stattfindenden Verwählung mit der Prinzessin Annunziata, Schwester des Königs Franz von Neapel, nach der Siebenbürgelstadt. In gewissen, den italienischen Fürsten nahe stehenden Kreisen verlautet nun heute, daß der Herzog von Modena, welcher nach Inspektion seiner Truppen in Bassano sich in die Schweiz begeben hatte, wohin die Herzogin gleichfalls abgereist war, und wo sich auch der Graf und die Gräfin Chambord befinden, ebenfalls in Rom der Verwählung seines Vaters beiwohnen werde; auch die Herzogin von Parma würde bei diesem Familienfeste nicht fehlen. Als eigentlicher tiefliegender Reisezweck wurden aber in jenen Kreisen geheime Besprechungen unter den fürstlichen Häuptern bezeichnet, um bei möglicher Weise eintre-

tenden Eventualitäten sich über gewisse Maßnahmen zu einigen. Die Hochzeitsfeierlichkeit soll den Verwand bilden, unter dem dieser Fürsten-Kongreß stattfinden könne. Mit Geld kann man in Italien viel erreichen, und über den Reichthum der Könige von Neapel und der Herzoge von Toscana, Modena, sowie der Regentin von Parma besteht kein Zweifel. Beobachtet man außerdem die neuesten Ereignisse in Süd-Italien, so wird man nicht läugnen können, daß die Hoffnungen der Bourbonen, ihre Throne und Fürstentümer wieder zu erlangen, wenigstens einige, wenn auch geringe Aussicht der Realisirung haben.

Triest, 16. August. Die Neuwahlen für den istrianischen Landtag sind für den 7., 12. und 17. September angeschrieben.

Agram, 16. August. In der heutigen Landtagsitzung wurde die Repräsentation an Sr. Majestät wegen Wiedereinberufung der Grenzdeputirten, dann eine zweite wegen Erweiterung der kroatischen Zersiedelungsgebiete nach den Grenzen des Jahres 1857 gelesen und gutgeheißen. Der Vizepräsident theilt der Landtage mit, daß nach eingeholter Erkundigung bei Ban die Steuer-Erleichterungen bis Mitte September l. J. sistirt werden. Eine Motion Quarternik's wegen Abberufung der k. Kommission in Ziume und Umänderung der etwa schuldig Befundenen fiel gänzlich durch. Die Stadt Ziume mit dem Distrikte, dann das neue Komitat Ziume werden als integrirende Theile Kroatiens inaktivirt.

Deutschland.

In Köln tagt gegenwärtig die sechste allgemeine deutsche Künstlerversammlung, an welcher sehr viele Oesterreicher teilnehmen; als Ort für die im nächsten Jahre abzuhaltende siebente Versammlung wurde Salzburg gewählt.

In Konstanz hat sich ein Comité gebildet, welches bereits an den dortigen Gemeinderath und an die Staatsbehörden ein Gesuch bezüglich der Errichtung eines Denkmals für Johannes Hub gerichtet hat. Ein einfacher Granitblock mit dem Namen und Todes-tage des Prager Magisters soll künftighin den nach dessen Rückstätte forschenden Fremden ein Erinnerungszeichen werden.

Italienische Staaten.

Wie der „Independance“ aus Turin geschrieben wird, hat General Cialdini dem Minister-Präsidenten Nicasoli rundweg erklärt, er könne des bald hier, das dort immer wieder auflodernden Aufbraus nicht Herr werden, solange Rom den eigentlichen Hauptwohnsitz des Aylrecht gewähre; es müsse ihm das Recht eingeräumt werden, die Räuber über die Grenze bis zum päpstlichen Gebiete zu verfolgen. Nicasoli hat ihm diese Erlaubnis natürlich nicht geben können, ohne mit dem Tullerien-Kabinete darüber Rücksprache genommen zu haben. Nun soll aber General Geyser wirklich von seiner Regierung die Instruktion erhalten haben, dem General Cialdini nichts in den Weg zu legen, wenn derselbe die Räuberbanden bis auf das päpstliche Gebiete verfolgen würde. Die „Independance“ fügt jedoch hinzu, daß sie diese Nachricht mit allem Vorbehalte mittheilt.

Frankreich.

Paris, 10. August. Der „Donau-Zeitung“ wird geschrieben: Ich komme eben von einer Reise in der Provinz zurück und bin dort Aug- und Gehörzeuge des seit einiger Zeit stattgehabten Umschwunges der Gesinnungen wahrhaft verblüfft gewesen. Ein gewaltiger Rückschlag läßt sich verspüren, und die Regierung hat durchaus keinen Grund, sich derselben zu erfreuen. Ebenfalls gab es einzelne Klassen, in denen die Opposition zu Hause war; jetzt ist alle Welt ohne Ausnahme oppositionell, die dynastische Frage wird in den höheren wie in den unteren Gesellschaftsklassen als abgeschlossen betrachtet, und aller Orten hört man die Frage: was denn? Ich habe in dieser Beziehung Personen aus den verschiedensten Ständen gesprochen: Bischöfe, Industrielle, Präfecten und Landleute. Alle waren einmüthig unzufrieden. Die Bischöfe aus Gründen, deren Aufzählung nicht noth thut; die Industriellen wegen des überaus schlechten Geschäftsganges, und die Landleute, früher die eifrigen Anhänger der Dynastie, wegen der drückenden Steuern, die ihnen die Augen geöffnet und Ansichten beigebracht haben, die von denen früherer Jahre himmelweit verschieden sind. Lassen Sie sich erzählen, was ein Präfect in dieser Beziehung zu mir sagte:

„In Paris hat man keinen Begriff von der Aufregung, zu der die römische Frage unter der Bevölkerung Anlaß gegeben hat, und die sich selbst in den Familien, sogar in meiner eigenen Familie, kund gibt; so z. B. tragen meine Frau und meine Tochter noch immer zum Peterspfennig bei, obwohl ich sie nach Möglichkeit davon abhalten suche und ihnen begreiflich mache, daß ihr Thun mich um meine Stelle bringen kann.“

Paris, 12. August. Aus italienischen Kreisen verbreitet man seit gestern Abend das Gerücht: die ungarische Legion im Neapolitanischen habe zwei sardinische Schiffe weggenommen und sei damit in See gestochen. Weder der Regierung, noch den Agenturen oder den Zeitungen ist eine darauf bezügliche Depesche zugekommen.

Napoleon III. hat bekanntlich eine aus mehreren Akademikern und Senatoren zusammengesetzte Kommission mit der Redaktion der Memoiren Napoleons I. nach den vorhandenen Handschriften beauftragt. Die „Preussischen Jahrbücher“ erzählen nun, daß von diesem Redaktions-Ausschuß im höchsten Auftrage alles unterdrückt wird, was von der despotischen Robbeit und Menschenverachtung dieses modernen Lamerlan irgend welche Kunde gibt. Damit die Kenntnis dessen, was das Andenken Napoleon I. irgendwie befehlen könnte, auch künftigen Geschichtschreibern vorbehalten bleibe, müssen sich die Mitglieder des Redaktions-Comité's gefallen lassen, daß ihnen jeden Tag, wenn sie am Schluß der Arbeitstunden das Archiv verlassen, im Vorzimmer durch Leute, denen der Imperator trauen darf, die Taschen durchsucht werden, da man handgreiflich davon überzeugt sein will, daß sie nicht etwa Abschriften von verhänglichen Papieren mit hinausnehmen in die Welt. So fällt das zweite Kaiserreich die Geschichte des ersten, und an der Spitze dieser Falschmünzer steht der französische Schriftsteller und Senator Prosper Mérimé.

Bezüglich des Konfliktes zwischen General Goyon und Herrn v. Merode wird der „Patrie“ aus Rom geschrieben, daß der heilige Vater dem Herrn v. Merode einen strengen Verweis ertheilt und gleichzeitig entschieden hat, daß alle Verhandlungen zwischen dem französischen Oberbefehlshaber und dem päpstlichen Kriegsministerium durch die Vermittlung des Kardinals Antonelli stattfinden werden.

Rußland.

Warschau, 13. August. Gestern wurde ein Junge beim Verkaufe lithographirter Gesangsblätter durch zwei Hauptleute Namens Diederow und Wasiliew anzuhalten, welche ihn aufforderten, daß er ihnen zeigen solle, was er verkaufe. Der Junge übergab ihnen die Gesangsblätter, und einer der Offiziere las laut ab: „Gott, der du Polen“, worauf er den Jungen fragte: „Nun, wo ist denn Polen? — „Hier!“ antwortete der Junge, „hier, wo wir leben ist Polen“, und zeigte auf die Erde, die Umgebung und die ferneren Gegenden. — „Das ist schön, nun aber folge mir“, sagte der Offizier und wollte ihn arretiren. Aber das Publikum umzingelte in dem Augenblicke die Beiden und entriß dem Offizier den Knaben. Die Offiziere gingen nun ruhig fort, aber nach einigen Augenblicken begegnete sie einem Polizeikorporal, welchem sie den Auftrag ertheilten, den besagten Jungen zu arretiren, doch das Publikum verhinderte es wieder. Nun zog er den Säbel, aber die Klinge wurde ihm vom Publikum entzissen. Kurze Zeit darauf kam in den sächsischen Garten der General Srepielew mit Offizieren und Gendarmen, um Jene aufzusuchen, welche dem Polizeimann den Säbel entzissen hatten. Das Publikum erzählte nun dem General den ganzen Sachverhalt und machte die Vorstellung, daß das Militär nach Hause gehen möchte. Der General willigte ein und die Leute gingen ruhig auseinander.

Asien.

Der „Delhi Gazette“ wird aus Kabul geschrieben, der Khan von Bokhara, der in einem Kampfe mit den Rebellen den Kürzern gezogen, habe sich an die Russen um Hilfe gewendet, die auch in bedeutender Stärke aufgebrochen seien und in Tadschend angekommen. Von Mahomed von Kabul, der alte Bundesgenosse der Briten, seinerseits soll einem seiner Unterführer über angetragen haben, die Rebellen zu unterstützen, sobald der Khan von Bokhara Unterstützung bei den Russen fände. Demnach hätten wir die schärfste Aussicht auf englisch-russische Reibereien in Zentral-Asien.

Amerika.

Die Amerikaner der Nordstaaten benehmen sich nach ihrer Niederlage auf eine etwas unerklärliche Weise. Sie scheinen durchaus nicht geneigt, die Wichtigkeit dieser Niederlage zu verringern; sie verhalten sich nicht, daß sie schwachvoll auf's Haupt geschlagen sind, daß ihre frühere Einbildung auf sich selbst und ihre Geringschätzung des Gegners grundlos war, und daß sie, statt eines kurzen und glänzenden Feldzugs, sich entweder auf einen verzweifelten Krieg gefaßt machen, oder ihren Plan, den Süden zu untersuchen, aufgeben müssen. Und doch, diese Nationaltrübsal und Nationalschwäche affizirt sie durchaus nicht in dem Maße, wie sie eine europäische Staatsgewalt affiziren würde. Ja, sie empfinden, so scheint's, über ihre beispiellose Niederlage, die „schöne Durchwühlung (sound whipping)“, die sie erlitten haben, ein gewisses Vergnügen.

Ein eigentümlicher menschlicher Charakterzug, neben dieser offenen Anerkennung der Schlappe, ist der gleichzeitige „enthusiastische Empfang“, den sie ganzen Freiwilligen-Regimentern bereiten, welche, unter dem Vorgeben, daß ihre Dienstzeit um sei, am Morgen einer großen Niederlage und am Vorabend eines Vorrückens der Südarmerie ihren Heimwarsch antreten. Die mehr orisinalistischen New-Yorker Freiwilligen waren schon lange vor der Schlacht am Bull's Run heimgekehrt, und setzten eilen Regimentern aus fast jedem Staat in ihre Bezirke zurück, um dort, quasi re bene gesta, von ihren Freunden mit lautestem Applaus empfangen zu werden. Aber der außerordentlichste Fall ist mit General Patterson's Armee. Der General hand, seinem eigenen Berichte zufolge, dem General Johnson gegenüber, der 40.000 Mann hatte, „keine Streitmacht“, sagt er, beträgt weniger als 20.000 Mann. Neunzehn Regimentern, deren Dienstzeit um war, oder binnen acht Tagen abließ, weigerten sich, mit Ausnahme von vier, auch nur eine Stunde über ihren Termin zu bleiben. Fünf Regimentern sind bereits heimgezogen, zwei gehen heute, und drei weitere morgen. Am hienach nicht mit dem Rest meiner Truppen abgeschritten zu werden, trotz ich meinen Rückzug an.“ So viel ist klar, daß das ganze Freiwilligenheer der Nordstaaten als militärischer Organismus verthlos ist.

Ein Korrespondent des „New-York-Tribune“ rühmt die Haltung von Bunker's deutschem Schützen-Regiment. Indem er die schwebliche Flucht der Bundesirruppen und den Schmerz schildert, der darüber die Seelen der Muthigeren ergriß, sagt er: „Plötzlich erquickte sie ein Aublick, dessen sie ihr Lebenlang sich mit Stolz und Freude erinnern werden. Lange ehe man sie ersahnte Zusucht von Centerville erreichte, stand quer über die Straße aufgestellt eine feste Phalanx von Männern, die der Aublick der vorüberziehenden Tausende nur zum Hohn oder zur Verwundung reizte. Dies war das deutsche Schützen-Regiment; aber die männliche Haltung ihres Führers zu sehen, und die Begeisterung zu fühlen, welche seine Gegenwart in diesem Augenblicke einflößte, war wie ein Labetrunk für den in der Wüste Verschmachtenden... Stanchast und wachsam hielt er den ganzen Abend seine Linie, schob bei jedem Anzeichen eines Angriffes seine Plänkler vor, und schützte die Massen, welche in Unordnung durch seine Heersäule flohen. Mit drei Regimentern hielt er aus, einem siegreicheren und überlegenen Feind die Spitze zu bieten. Wie die Dunkelheit zunahm, wurde seine Stellung gefährlicher und ehrenvoller. Am 11 Uhr Nachts wurde Stahels vorgeschobene Kompagnie von einem Artillerie-Korps angegriffen — wäre der Angriff geglückt, so würde darauf ein waffenhafter Angriff erfolgt und unser gebrochenes Heer vernichtet worden sein. Die Kavallerie der Rebellen wurde zurückgeworfen, und kam nicht wieder, und um 2 Uhr Morgens, nachdem das Gros unserer Truppen den Weg zur Sicherheit gefunden hat, wurde der Befehl zum Rückzug gegeben, und die Brigade marschirte langsam und mit derselben Präzision, wie auf dem Paradeplatz, zurück. Mehr als Ein Mal hat Bunker um Erlaubnis, seinen Posten zu behaupten oder vorzurücken, aber McDowell's Dicitte war unbedingt.“

Bermischte Nachrichten.

Aus Corfu meldet man der „Med. Wochen-schrift“: Die Wärme ist hier zwar groß, aber durchaus nicht so, daß man bei zweckmäßiger Lebensweise, Kleidung u. und einer hinreichenden Menge kühlender Getränke mehr lide, als z. B. in Wien im heißen Sommer. Die Temperatur macht allerdings Sprünge, allein diese geschehen nicht so plötzlich, wie bei uns, und das erreichbare Minimum ist nie dertat, daß ein Kranker etwas zu besorgen hätte, wenn er nach Sonnenuntergang im Freien verweilt. Der Sommer in Corfu ist sehr warm, aber gleichmäßig und dieses ist für den Kranken, welcher Wärme ertragen kann, gewiß von großem Vortheil. Die Kaiserin ist in dieser Hinsicht ein lebendes Beispiel; es war fabelhaft, mit welcher Schnelligkeit sich alle die drohenden Symptome, welche ihre plötzliche Abreise nöthig machten, verloren und mit ihnen die im Gange gewesene Infiltration stille stand. Gegenwärtig geht es recht erstentlich in jeder Hinsicht vorwärts; Ernährung und Aussehen haben sich wesentlich gebessert; vom Husten keine Spur. Der Winter ist nach den bisher eingelegenen Erfahrungen in Corfu für zarte Brustkräfte nicht gequert. Der allgemine Gesundheitszustand der Kaiserin ist in Corfu sehr gut. In Regime des Aufenthalts kommen, wahrscheinlich in Folge des ungewohnten Genusses von mit Meerisalz angemachten Speisen, von Obst u. s. w. häufige und heftige Diarrhöen vor; gegenwärtig sind Alle schon vollkommen akklimatisirt.

Vorgestern, wird aus Temeevar v. 7. August gemeldet, erlitt durch die Alles entzweyende Sprachensprache selbst die kirchliche Andacht eine unangenehme

Störung. In der hierortigen St. Georgskirche, wo bisher in serbischer Sprache immer gesungen wurde, wollte ein Romane mit Gewalt die Gebete in romanischer Sprache abtönen, was zu einem hörenden Austritte Anlaß gab, indem die Serben sich dagegen deshalb mit Erfolg widersetzen, weil die Romanen die Elias-Kirche als ihre eigene Kirche besitzen, wo hinwieder nie in serbischer Sprache gesungen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 17. August. Der Landtag wird morgen in corpore dem in der Domkirche abzuhaltenen Hochamte zur allerb. Geburtstfeier Sr. Majestät beiwohnen und hierauf bei dem Banus die Glückwünsche für Sr. Majestät den Kaiser vorbringen.

In der Landtagssitzung wurde der bestehenden kroatisch-slawonischen Schauspieler-Gesellschaft eine monatliche Subvention von 600 fl. bewilligt, bis die einem Comité zur Begutachtung und Antragstellung überweisenen Entwürfe betreffs Regelung des Nationaltheaters erledigt sein werden. Die nächste Sitzung findet Montag Statt.

Verona, 17. August. Das „Giornale di Verona“ meldet aus Turin: Der König soll mit Rotazzi und Pamarmora letzterer Tage bereits konferirt und eben diese Besprechung soll die Ministerkrise entschieden haben.

Magusa, 16. August. Beiläufig 2000 Aufständische aus der Sutterina und Zubzi bereiten sich vor, Trebigne und Cicovo anzugreifen. Die Türken zerstörten drei dem griechischen Kloster Kossierowo gehörige Mühlen. Aufständische und Montenegroer gingen oberhalb Risché bis Jaslingia vor, unterwegs alles Vieh raubend.

Magusa, 17. August. Vorgestern griffen 500 Aufständische die türkischen Vorposten bei Koriantz an und zogen sich nach kurzem gegenseitigen Feuer zurück.

Genua, 15. August. Die in Neapel verhafteten Generale und Ober-Offiziere sind hier eingetroffen; es sind im Ganzen 22, darunter 3 Marschälle, 7 Generalmajore, 12 Oberste; die minder Kompromittirten bleiben hier, die übrigen werden in andere Städte Oberitaliens internirt.

Rom, 16. August. (Ueber Paris.) Der heilige Vater hat wegen des Napoleon-Festes den Segen ertheilt. Die französischen Gebäude waren erleuchtet. General Goyon hat ein großes Diner gegeben.

Turin, 16. August. Die „Nationalität“ melden das Gerücht, daß Galeni, i. in Melatus Cantelli und der Sekretär der Staatskanzlei für das Innere ihre Demission gegeben haben, und fügen hinzu, daß ministerielle Veränderungen bevorstehen.

Turin, 16. August. Der Kontrakt Labots bezüglich des neapolitanischen Eisenbahnbaues ist definitiv aufgelöst worden; aus diesem Grunde hat sich auch die Reise des Ministers Rotazzi nach Neapel verzögert. Das Ministerium setzt den Plan ohne Unterbrechung auf Staatskosten fort.

Neapel, 14. August. Die Aufständischen, aus Favrano verdrängt, sammelten sich bei Ortolante, von wo sie Alavilla und Avellino bedrohen. 300 Aufständische bemächtigten sich der Ortschaften Pietra, Stornino und St. Angelo a Scala in der Provinz Avellino.

Neapel, 16. August. Ponte Landolfo und Casalduni wurden von den Truppen genommen. Die Einwohner zogen sich schamlich mit den Aufständischen zurück. In Neapel ist ein englisches Geschwader aus Malta angelangt. Pucelli ist in Avellino eingetroffen, um die Aufständischen aus Pietra Stornino, St. Angelo und Scala zu vertreiben.

New-York, 8. August. Die Wahlen in Kentucky sind für die Union günstig ausgefallen. Der Kongreß nimmt ein Gesetz an, wodurch jene Regierungsmänner werden, welche sich dem Militärtenste widmen. Der Kongreß der Konföderirten hat sich vertagt. Ein Korps der Separatisten unter Maculogh wurde bei Duguspring geschlagen. Einem Gerüchte zufolge befinden sich die Separatisten 30 Meilen von Potomac.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Kalbach am 17. August 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	21	6	45
Roggen	4	47	4	52
Gerste	—	—	3	39
Haber	4	80	2	25
Haltfrucht	—	—	5	6
Hafer	—	—	4	—
Schrot	—	—	3	10
Silber	—	—	3	15
Kulturng	—	—	—	—

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Stg. Abbbl.) Bei stillen Geschäfte wenig Aenderung, im Ganzen etwas matter. Goldbedarf für die unteren Donau-Länder aufhaltend und Dukaten auf den Tag um einige Kreuzer höher bezahlt. Fremde Valuten theils unverändert, theils um 1/2% theurer. Von Papieren Bank-Aktien und die meisten Spekulations-Effekten etwas niedriger, dagegen Staatspapiere und Grundentlastungs-Obligationen wie gestern. Geld hinlänglich flüssig im Gesammt und im Leihgeschäft.

Öffentliche Schuld.			Böhm.			Gallz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.			Gallz. Kar. Ludw. Bahn zu 200 fl.			Gallz. Kar. Ludw. Bahn zu 200 fl.				
A. des Staates (für 100 fl.)			Steiermark			C. M. n. 140 fl. (70%)			C. M. n. 140 fl. (70%)			C. M. n. 140 fl. (70%)				
	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		
In österr. Währung zu 5%	61.80	62.--	Mähren u. Schlesien	84.50	86.50	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	430.--	432.--	St. Genois	zu 40 fl. C.M.	35.--	35.50	St. Genois	zu 40 fl. C.M.	35.--	35.50
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	86.--	86.10	Ungarn	67.50	68.50	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	216.--	218.--	Windischgrätz	" 20 " "	22.50	23.--	Windischgrätz	" 20 " "	22.50	23.--
National-Anlehen mit Jänner-Gew.	80.90	81.--	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	66.75	67.25	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	365.--	370.--	Waldheim	" 20 " "	22.75	23.--	Waldheim	" 20 " "	22.75	23.--
National-Anlehen mit April-Gew.	81.20	81.30	Galizien	66.--	66.75	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	394.--	396.--	Regiovic	" 10 " "	14.50	15.--	Regiovic	" 10 " "	14.50	15.--
Metalliques	67.80	67.90	Siebenb. u. Bukow.	65.--	65.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.50	168.--	Wechsel.							
dette mit Mai-Gew.	68.10	68.50	Venetianisches Ant. 1859	89.--	89.50	3 Monate										
dette	59.--	59.25	Aktien (pr. Stück)			Pfandbriefe (für 100 fl.)			Kugsbura, für 100 fl. f. d. W.			116.10	116.50			
mit Verteilung v. J. 1859	114.--	114.50	Nationalbank	710.--	711.--	Raffinanz-Ges. v. J. 1857 3 1/2%	102.50	103.--	Kranfurt a. M., dette	116.25	116.50					
" " 1854	87.--	87.50	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	174.40	174.50	auf öst. W. (verlustbare)	86.50	86.75	Hamburg, für 100 Mark Banco	102.25	102.50					
" " 1860 zu 500 fl.	83.30	83.40	R. v. Gecem.-Ges. z. 500 fl. d. W. 500.--	501.--	501.--	Cours der Geldsorten.										
" " zu 100 fl.	87.75	88.--	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M. 1946.	1947.--	1947.--	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	118.30	118.50	K. Münz-Dukaten	6 fl. 64 fr.	6 fl. 65 fr.					
Commodentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.--	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C.M.	272.--	272.50	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C.M.	96.--	96.50	Kronen	19 " 3 "	18 " 6 "					
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Süd-nordb. Verb.-W. 200	118.75	119.--	Städtgem. Dsen zu 40 fl. d. W.	36.25	36.50	Napoleon'scher	11 " 1 "	11 " 3 "					
Grundentlastungs-Obligationen.			Südl. Staats- lomb. ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fl. n. 140 fl. (70%) Einzahlung	232.50	233.50	Eslerhazy	40 " C.M.	95.--	96.--	Russ. Imperiale	11 " 34 "	11 " 36 "				
Nieder-Oesterreich zu 5%	89.50	89.--				Salin	40 " "	36.50	37.--	Vereinshaler	2 " 5 "	2 " 5 1/2 "				
Ob. Oest. und Salz	88.--	89.--				Palffy zu 40 fl. C.M.	38.50	39.--	Silber-Aglo	36 " 50 "	36 " 75 "					

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 17. August 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.90	Silber 136.70
5% Nat. Anl. 89.95	London 137.70
Banquiers 740.--	R. f. Dukaten 6.64
Kreditaktien 174.40	

Fremden-Anzeige.
Den 16. August 1861.
Hr. v. Bizzaro, Advokat, von Görz. — Hr. Poser, Kaufmann, von Pest. — Hr. Kuny, Kaufmann, von Komotau. — Die Herren: de Villaz, Advokat, — Prey, Privatier, — Cassano, und — Peterlin, Handelsleute, von Triest. — Hr. Bendis, Handelsmann, von Innsbruck. — Hr. Hoffmann, Privatier, von Marburg. — Die Herren: Jellinek, und — Stiasni, Agenten, von Wien. — Hr. Graul, Portikulier, von London. — Hr. Blaschel, Forstmeister, von Prod.

3. 273. a (1) Nr. 4814. Kundmachung.
Mit Beziehung auf die hierämliche Kundmachung vom 1. August 1861, Z. 4490, wird bekannt gegeben, das für das Hühnerdorfer und Karlstädterfeld und die Flouza die beeideten Feldhüter Franz Pogatscher und Vinzenz Premk bestellt worden sind.
Stadtmagistrat Laibach am 14. August 1861.

3. 272. a (1) Kundmachung.
Am 26. August 1861 Vormittags 11 Uhr wird bei der Laibacher k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Verwaltung eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher gesiegelter Offerte wegen Einlieferung von 5600 n. ö. Zentnern ungebundenes Heu in das Verpflegs-Magazin zu Laibach vorgenommen, wozu Unternehmungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen täglich während den Amtsstunden in der Magazins-Kanzlei eingesehen werden können.
Von der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Verwaltung Laibach am 16. August 1861.

3. 1471. (1) Das Speditionsgeschäft des J. Moraczewski in Wien Stadt, Jakobergasse Nr. 807 berechnet für die Zufuhr zum Bahnhofe bloß 7 kr. ö. W. pr. Ztr., und bei vorkommenden Mauthexpeditionen die billigsten Preise.

3. 1400. (6) In eine Schnittwarenhandlung hier wird ein Praktikant aufgenommen. Wo? sagt die Redaktion.

3. 1404. (2)

Freunden gediegener unterhaltender und belehrender Lektüre empfehlen wir die in Carl Bellmann's Verlag in Prag erscheinende Zeitschrift „Erinnerungen. Illustrierte Blätter für Ernst und Humor.“ 41. Jahrgang. 1861. Erscheint alle 14 Tage und kostet pro Quartal nur fl. 1. — mit freier Postzusendung fl. 1.30 fr. Ganzjährige Abonnenten erhalten gratis eine prachtvolle Farbendruck-Prämie: „Abd-el-Kader bietet verfolgten Christen Schutz.“
Man abonniert in Laibach bei **J. Giontini.**

3. 1398. (2)

Eröffnung
der
Vorlesungen
an der
Handels- Lehr- Anstalt
zu
Laibach
mit 1. Oktober 1861.
Ferdinand Mahr,
Direktor.

3. 1421. (7)

Die k. k.  privilegierte
Ebenfurther Dampfmühle
und
Rollgerste-Fabrik
erlaubt sich hiemit, einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie am Hauptplatze zu Laibach nächst dem **Magistrate** eine „Niederlage“ ihrer Mahlprodukte für den *en gros* - und *en detail* - Verkauf aller Sorten **Weizen-, Kukuruz- und Gersten-Gries, Weizen-, Gersten-, Roggen- und Kukuruz-Mehle**, welche sich durch besondere Güte und Qualität auszeichnen, errichtet, und empfiehlt dieselben zur gütigsten Abnahme unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.
Rollgerste von feinsten Sorte (eigenes Erzeugniß) ist stets in allen Nummern zum Fabrikspreise vorrätig, selbe jedoch nur von 25 Pfund angefangen zu bekommen.
Besonders beachtenswerth ist der Umstand, daß sämtliche Mehle auf ganz trockenem Wege erzeugt, daher auch viel haltbarer und ausgiebiger als die gewöhnlichen Mehle sind.
Auch sind daselbst sehr gute **Brottaffel** zu haben.